



# SchuleSchlossrued

## Integrative Schulung





## Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen .....	3
Vorbemerkung.....	4
Gemeinsam verantwortete Förderung – gemeinsam verantworteter Unterricht.....	4
Lerngemeinschaft Klasse, Teamteaching .....	4
Ziele der Integrativen Schulung .....	5
Aufgaben und Pflichten der Beteiligten .....	5
1. IHP Förderprozess .....	7
1.1 Beobachten – klären –sammeln.....	7
1.2 Besprechen – fragen – entscheiden.....	8
1.3 Kommunizieren - planen – Aufgaben verteilen.....	8
1.4 Ziele festlegen – Wege bestimmen – Verantwortlichkeiten klären.....	9
1.5 Laufende Überprüfung .....	9
1.6 Das ordentliche Standortgespräch .....	10
2. Verstärkte Massnahmen.....	11
3. Begabtenförderung.....	12
Anhang.....	13
A Übersicht: Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen.....	13
B Aufgaben und Pflichten bei Integrativer Schulung .....	13
C Instrumente .....	13
D Beurteilung, Promotion und Übertritte.....	13
E Ablaufschema Expertenrunde .....	14





## Abkürzungen

IHP	Integrierte Heilpädagogik
VM	Verstärkte Massnahmen
SL	Schulleitung
SHP	Schulische Heilpädagogin
LP	Lehrperson
KLP	Klassenlehrperson
FLP	Fachlehrperson
ILV	Individuelle Lernvereinbarung
IL	Individuelle Lernziele
SPD	Schulpsychologischer Dienst



## Einleitender Gedanke

**„Es ist normal, dass Kinder und Jugendliche verschieden sind und es ist normal, dass nicht alle zur gleichen Zeit das Gleiche leisten können. Aus diesem Grund wollen wir das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern und Jugendlichen mit verschiedenen Hintergründen und Begabungen professionell unterstützen.“** (F. Meier)

4

## Vorbemerkung

Das Konzept ist ein Leitfaden zur Umsetzung des komplexen Prozesses der integrativen Schulung. Es soll einerseits klare Richtlinien aufzeigen und Verbindlichkeiten festlegen, andererseits als Arbeitspapier für die Schule Schlossrued dienen. Das Papier sollte regelmässig im Abstand von ein bis zwei Jahren evaluiert und angepasst werden.

## Gemeinsam verantwortete Förderung – gemeinsam verantworteter Unterricht

Damit Integration gelingen kann, müssen Lehrpersonen und Heilpädagogin eine enge Zusammenarbeit pflegen und die Förderung der Kinder in gemeinsamer Verantwortung planen, durchführen und auswerten.

Auf der Grundlage des Lehrplanes werden Jahresziele festgelegt, Quartals- und Wochenplanungen besprochen und individuelle Lernziele für einzelne Kinder ausgearbeitet. Eine kontinuierliche Evaluation ermöglicht, dass Lernziele und -inhalte angepasst oder verändert werden können.

## Lerngemeinschaft Klasse, Teamteaching

Das Teamteaching ist eine unterrichtliche Sozialform, bei der zwei oder mehrere Lehrpersonen eine Unterrichtsstunde oder -einheit gemeinsam vorbereiten, durchführen, auswerten und gegebenenfalls weiterführen.

Teamteaching-Arbeit nutzen wir vor allem dort, wo Lerninhalte mit unterschiedlichen fachlichen Aspekten vermittelt oder Unterrichtsprojekte umgesetzt werden sollen, die die Sachkompetenz verschiedener Fachleute erfordern. <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Integrieren aber wie? – Wege von der Separation zur Integration in Kindergarten und Primarschule  
Gabi Bühler Müller & Barbara Kunz-Egloff, Schulische Heilpädagoginnen



## Ziele der Integrativen Schulung

Kinder in der Gemeinde Schlossrued können dank der IS den Kindergarten und die Primarschule in Schlossrued besuchen. Die IS orientiert sich an folgenden pädagogischen, didaktischen und organisatorischen Grundsätzen:

- frühes Erfassen von individuellen Lernleistungen
- Individuelle Lernbegleitung
- Kooperation der am Lernprozess beteiligten Personen

5

## Aufgaben und Pflichten der Beteiligten

### Der Gemeinderat

- unterstützt die Integrative Schulung ideell und durch Bereitstellung und Finanzierung von optimalen Rahmenbedingungen

### Die Schulpflege

- sorgt für geeignete Rahmenbedingungen
- überwacht den Vollzug
- kann bei Bedarf bei der Ausgestaltung und Entwicklung der IS zugezogen werden

### Die Schulleitung

- regelt die organisatorischen Belange
- übernimmt die administrative Verantwortung
- bewilligt die individuelle Lernzielvereinbarung
- steuert die Zuteilung der heilpädagogischen Ressourcen

### Die Lehrperson

- individualisiert und differenziert ihren Unterricht unter anderem mit erweiterten Lehr- und Lernformen sowie durch kooperatives Lernen
- bespricht Beobachtungen mit der SHP und informiert über geplante Abklärungen
- bespricht zusammen mit der SHP die Form der IS-Unterstützung
- bespricht mit der SHP die ILV
- beteiligt sich am Förder-/ Erziehungsprozess der integrierten Kinder
- plant die Teamteachingstunden gemeinsam mit der SHP



- tauscht sich regelmässig mit der SHP über die laufende Arbeit aus
- plant die Standortgespräche und bereitet diese mit der SHP vor
- unterstützt die SHP beim Verfassen des Zeugnisberichts für Kinder mit ILV
- nimmt mit der SHP an Standortgesprächen teil, meldet Kinder mit individuellen Lernschwierigkeiten zur Expertenrunde an und nimmt daran teil.

### Die schulische Heilpädagogin (SHP)

- ist für die ganzheitliche Erfassung und Förderung von Kindern mit besonderen schulischen Bedürfnissen zuständig
- bespricht zusammen mit der LP die Form der Förderung (Klassen-, Gruppen- oder Einzelförderung; integrativ oder bei Bedarf separativ)
- plant die Standortgespräche und bereitet diese mit der LP vor
- plant zusammen mit SL Expertenrunde und führt diese durch
- erstellt in Absprache mit der LP und eventuell dem SPD die individuellen Lernzielvereinbarungen (ILV) und die Förderplanung
- überprüft die Lernzielvereinbarung periodisch und passt sie an.
- Setzt diese in enger Zusammenarbeit mit der LP um.
- verfasst in Absprache mit der LP den Zeugnisbericht für Kinder mit ILV
- tauscht sich regelmässig mit der KLP über die laufende Arbeit aus
- plant Teamteachingstunden gemeinsam mit der KLP

### Die Erziehungsberechtigten

- arbeiten eng mit der Schule zusammen und informieren sich aktiv.
- nehmen an allen Gesprächen teil, bei denen zentrale Entscheide getroffen werden und tragen die getroffenen Vereinbarungen mit.



Wird bei einem Kind oder Jugendlichen ein besonderer Bildungs- oder Betreuungsbedarf festgestellt, gilt der Grundsatz, dass integrative Schulung der Sonderschulung vorzuziehen ist, wenn sie für das Wohl und die Entwicklung des Kindes oder Jugendlichen förderlich erscheint und geeignete Rahmenbedingungen vorhanden sind. Die öffentliche Schule kann folgende Angebote anbieten:

<b>Integrative Schulung</b>		
<b>Integrierte Heilpädagogik</b> IHP	<b>Verstärkte Massnahmen</b> VM	<b>Begabtenförderung</b> BF
Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten	Kinder und Jugendliche mit Behinderungen oder erheblichen Beeinträchtigungen	Kinder und Jugendliche mit besonderen Begabungen.

7

## 1. IHP Förderprozess

### 1.1 Beobachten – klären – sammeln

In einer ersten Phase geht es darum, Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen zu erkennen. Lehrpersonen, Schulische Heilpädagogen oder je nach Umstand auch Eltern sind in ihrer Rolle als Beobachtende sehr wichtig.

Fallen Kinder auf, so besprechen sich Klassenlehrperson, Heilpädagogin und ev. Eltern. Beobachtungen und Fragestellungen werden schriftlich festgehalten. Das Kind wird von der Lehrperson zur sogenannten „Expertenrunde“ angemeldet.

Zweck	Teilnehmende	Zeitpunkt	Vorgehen, Instrumente	Ergebnis
- Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen erkennen	- KLP, SHP - ev. Eltern	laufend / verstärkt zu Semesterbeginn	- Beobachtungen, Wahrnehmungen, Eindrücke von LP und SHP im Unterricht nach dem Vieraugenprinzip - Hinweise der Eltern	schriftlich festgehalten: - Anlass für Besprechung in der Expertenrunde - Beobachtungen - bisherige Massnahmen - Fragestellungen
			Instrumente: - Entbindung von der Schweigepflicht - Anmeldung für Expertenrunde	



## 1.2 Besprechen – fragen – entscheiden

### Die Expertenrunde

In der „Expertenrunde“, einer erweiterten Pädagogischen Sitzung (Einbezug SPD), können die Klassenlehrpersonen zusammen mit der Schulischen Heilpädagogin die Situation und Problematik der angemeldeten Kinder schildern. Es erfolgt eine Triage wie weiterzufahren ist: Reicht eine innere Differenzierung im Unterricht, ist eine Unterstützung der Heilpädagogin angezeigt, braucht es individuelle Lernziele oder eine Abklärung durch eine Fachstelle?

8

Zweck	Teilnehmende	Zeitpunkt	Vorgehen, Instrumente	Ergebnis
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besondere Bedürfnisse klären</li> <li>- Weiteres Vorgehen klären: unnötige Abklärungen vermeiden / rechtzeitig erkennen, wann Abklärungen notwendig werden / relevante Fragestellungen für die Abklärung formulieren</li> </ul>	SL SHP KLP Logo	halbjährlich - vor den Herbstferien - zu Beginn des 2. Semesters	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SL lädt ein, leitet und strukturiert die Expertenrunde</li> <li>- Schriftliche Unterlagen gem. Punkt 1</li> </ul> Merkblatt: - Mitarbeit des Schulpsychologischen Dienstes bei integrativer Schulung	Triage ist erfolgt: a. Kein besonderer Bedarf: innere Differenzierung im Klassenunterricht b. Heilpädagogische Unterstützung ohne individuelle Lernziele c. Heilpädagogische Unterstützung mit individuellen Lernzielen d. Diagnose unklar, Abklärung durch Fachstelle notwendig

## 1.3 Kommunizieren - planen – Aufgaben verteilen

### Das Planungsgespräch – erstes Standortgespräch

Wenn bei Kindern und Jugendlichen individuelle Lernziele angesagt sind oder bei unklarer Diagnose, findet ein Planungsgespräch statt. Es entspricht dem ersten Standortgespräch. An diesem runden Tisch tauschen sich alle Personen aus, welche in direkter Beziehung mit dem Kind stehen.

Eltern, Lehrpersonen, Therapeuten, alle sollen gemeinsam eine Einschätzung und ein gemeinsames Problemverständnis erhalten. Fördermassnahmen gelingen nur, wenn sie von allen Seiten getragen werden

Zweck	Teilnehmende	Zeitpunkt	Vorgehen, Instrumente	Ergebnis
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Einschätzung</li> <li>- Gemeinsames Problemverständnis</li> <li>- Gemeinsam getragene Fördermassnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- KLP, SHP</li> <li>- Eltern</li> <li>- ev. Kind</li> <li>- ev. weitere direkt Beteiligte</li> <li>- ev. SL</li> </ul>	nach Expertenrunde bzw. nach Vorliegen relevanter Abklärungsergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ablauf s. Schulisches Standortgespräch (Anhang)</li> <li>- Protokoll: Formular Förderplanung</li> <li>- bei UME: ILV-Formular verwenden</li> </ul> Instrumente: - Schulisches Standortgespräch - Förderjournal, Förderplanung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklungsbereiche sind bestimmt</li> <li>- Massnahmen sind geplant</li> <li>- Verantwortlichkeiten sind geklärt</li> </ul>





## 1.4 Ziele festlegen – Wege bestimmen – Verantwortlichkeiten klären

### Die Förderplanung

Nach dem Planungsgespräch geht es um die konkrete Umsetzung. Wie können die definierten Problemkreise angegangen werden? Welche konkreten Massnahmen und Förderprojekte werden von wem durchgeführt? Welche Teilziele sollen in welchem Zeitraum erreicht werden? Wer ist für welche Ziele verantwortlich?

Diese Fragen werden schriftlich festgehalten. Das Förderpapier dient als „Fahrplan“ für schulische Heilpädagoginnen und Lehrpersonen, kann und soll bei Bedarf aber jederzeit angepasst werden.

Die Förderplanung wird von der schulischen Heilpädagogin in Absprache mit der Klassenlehrperson (unter Einbezug FLP) erstellt. Sie wird den Eltern zur Kenntnis vorgelegt werden.

Zweck	Teilnehmende	Zeitpunkt	Vorgehen, Instrumente	Ergebnis
Ausgehend vom Ist-Zustand (Diagnose) einen Soll-Zustand beschreiben (Lernziele) und notwendige Massnahmen und Verantwortlichkeiten definieren (Umsetzung).	SHP KLP	- i.d.R. halbjährlich - bei kognitiver Behinderung i.d.R. jährlich - bei sozialer Beeinträchtigung in kürzeren Intervallen	SHP und LP planen die im Standortgespräch vereinbarten schulischen Massnahmen	-Förderziele sind definiert -Fördermassnahmen sind bestimmt -Verantwortlichkeiten sind geklärt
			Merkblatt: - Förderplanung	
			Instrumente: - Förderjournal - Förderplanung	

### 1.5 Laufende Überprüfung

Die Förderplanung ist ein Arbeitspapier, welches während dem Semester laufend überprüft und angepasst wird. Die Förderplanung definieren alle Personen, die direkt mit dem Kind arbeiten, wie und in welchem Zeitraum die festgelegten Ziele erreicht werden sollen.

Die Förderplanung ist ein Arbeitspapier, welches bei Bedarf angepasst und geändert werden soll. Im Zentrum steht das Kind mit seinen Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten.

Zweck	Teilnehmende	Zeitpunkt	Vorgehen, Instrumente	Ergebnis
individuelle Förderung	- KLP - SHP - ev. weitere Fachpersonen	Unterricht	Gem. Förderplanung	a. Individuelle Lernziele sind erreicht oder übertroffen b. Individuelle Lernziele sind nicht erreicht
			Merkblatt: - Aufgaben und Pflichten bei integrierter Heilpädagogik (IHP)	



## 1.6 Das ordentliche Standortgespräch

Am Ende jedes Semesters sollte ein ordentliches Standortgespräch durchgeführt werden. Auf Grund dieses Standortgespräches kann eine neue Förderplanung resp. bei Bedarf eine neue individuelle Lernzielvereinbarung getroffen werden.

Falls die individuellen Lernziele nicht erreicht wurden, empfiehlt sich zuvor eine Begutachtung unter Einbezug des Schulpsychologischen Dienstes.

Zweck	Teilnehmende	Zeitpunkt	Vorgehen, Instrumente	Ergebnis
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gemeinsame Überprüfung der Förderziele</li> <li>- Anpassung der Massnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SHP und K LP</li> <li>- Eltern</li> <li>- ev. Kind</li> <li>- ev. weitere direkt Beteiligte</li> <li>- ev. SL</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- i.d.R. halbjährlich</li> <li>- bei kognitiver Behinderung i.d.R. jährlich</li> <li>- bei sozialer Beeinträchtigung in kurzen Intervallen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- s. Schulisches Standortgespräch</li> <li>- Förderjournal dient als Präsenzliste</li> <li>- Gespräch geht von der aktuellen Förderplanung aus</li> <li>- Als Protokoll wird ein neues Formular Förderplanung verwendet</li> <li>- bei UME: ILV-Formular als Protokoll verwenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konsens über Fortsetzung bzw. Einstellung der individuellen Förderung</li> <li>- Entwicklungsbereiche sind überprüft</li> <li>- Massnahmen sind angepasst bzw. aufgehoben</li> <li>- Verantwortlichkeiten sind geklärt</li> </ul>
			Instrumente: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderjournal</li> <li>- Förderplanung</li> </ul>	



## 2. Verstärkte Massnahmen

Verstärkte Massnahmen (VM) stehen Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung oder einer erheblichen Beeinträchtigung zu, die in eine Regelklasse integriert werden sollen.

Ziel der Massnahmen ist, dass diese Kinder und Jugendlichen aus dem Unterricht einen sinnvollen Nutzen für ihre weitere Entwicklung ziehen sowie am gemeinschaftlichen Leben der Schule teilhaben können.

Die Schule kann die zusätzlichen Lektionen für verstärkte Massnahmen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen beim Departement BKS beantragen.

Die Schulleitung und die beteiligten Lehrpersonen planen unter Einbezug der Eltern den Förderunterricht. Die Massnahmen werden durch regelmässige Standortbestimmungen überprüft. Die Eltern können diese beantragen. Das Inspektorat kann bei Bedarf zur Unterstützung beigezogen werden.

Beim Förderunterricht für Kinder mit einer Intelligenzminderung, einer sozialen Beeinträchtigung oder mit einer tiefgreifenden Entwicklungsstörung (beispielsweise Autismus) kann der Förderunterricht in eine Behindertenassistenz umgewandelt werden.

Bei gesundheitlichen und körperlichen Beeinträchtigungen kann auch ergänzend zum Förderunterricht eine Assistenz eingerichtet werden.

Aufgaben wie die notwendige Betreuung bei Pflegebedürftigkeit und bei Mobilitätsbeeinträchtigung sowie sozialpädagogischen Aufgaben übernehmen Personen ohne Lehrpersonenausbildung.



### 3. Begabtenförderung

Für begabte Schülerinnen und Schüler bietet der Kanton Aargau ein dreistufiges Förderkonzept an.

12

- Förderung im Regelunterricht
- Förderung in Vertiefungsangeboten
- Angebote für Begabte

Die Schüler werden in erster Linie in der Regelklasse mit geeigneter Unterstützung und den bereits vorhandenen Mitteln gefördert.

Grössere Schulen haben zudem die Möglichkeit, den Schülern Vertiefungsangebote zu diversen Themen anzubieten.

Das BKS bieten den Schule an, lokale oder regionale Gruppenangebote auszuschreiben. Diese werden vorwiegend in Schulzentren angeboten und dauern in der Regel das ganze Schuljahr über. Es wird projektorientiert zu einem spezifischen Thema gearbeitet.



## Anhang

### A Übersicht: Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen

Papier Departement Bildung, Kultur, Sport; 4. August 2008

### B Aufgaben und Pflichten bei Integrativer Schulung

Papier Departement Bildung, Kultur, Sport, 4. August 2008

### C Instrumente

Förderplanung, Deckblatt Förderplanung

Merkblatt Förderplanung

Antrag Individuelle Lernziele

Schweigepflichtentbindung

Einwilligung zur Aktenübersendung

Schulische Standortgespräche

Die Instrumente sind zur direkten Bearbeitung elektronisch auf der Schulwebseite verfügbar (<http://www.schule-schlossrued.ch>)

### D Beurteilung, Promotion und Übertritte

#### Beurteilung ohne Lernzielanpassung

1. Klasse:

- Am Ende des ersten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Zwischenbericht (Ausprägungen).
- Am Ende des zweiten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Lernbericht.
- Es erfolgt kein Eintrag über IHP im Zeugnis.

2.-6. Klasse:

- Am Ende des ersten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Zwischenbericht (Orientierungsnoten und Ausprägungen).
- Am Ende des zweiten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Jahreszeugnis.
- Es erfolgt kein Eintrag über IHP im Zeugnis

#### Beurteilung mit Lernzielanpassung

1. Klasse:

- Am Ende des ersten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Zwischenbericht.
- Am Ende des zweiten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Lernbericht.
- Das Zeugnis erhält den Eintrag „Individuelle Lernziele“
- Lernbericht für die individuell angepassten Bereiche

2.-6. Klasse:

- Am Ende des ersten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Zwischenbericht (Orientierungsnoten und Ausprägungen).
- Am Ende des zweiten Semesters erfolgt die Beurteilung mittels Jahreszeugnis.



- Das Zeugnis erhält den Eintrag „Individuelle Lernziele“
- Lernbericht für die individuell angepassten Bereiche

### Klassenrepetitionen

Die Promotion ist die Regel. Die Möglichkeit der Repetition einer Klasse bleibt auch für Kinder mit Integrativer Heilpädagogik bestehen, wenn für sie dadurch eine voraussichtlich positive Entwicklung in ihrer Persönlichkeit oder im schulischen Bereich eingeleitet werden kann.

### Individuelle Lernziele

Individuelle Lernziele sind laufbahnentscheidend. Aus diesem Grund braucht es bei einer Lernzielanpassung die Zustimmung der Eltern. Wenn sie gegen eine Lernzielanpassung sind, kann die Lehrperson einen Antrag an die Schulleitung zuhanden der Schulpflege einreichen. Diese kann eine Verfügung mit Hinweis auf das Beschwerderecht der Eltern erlassen. Ist ein Kind mit individuellen Lernzielen den Anforderungen in der Regelklasse voraussichtlich gewachsen, entscheidet die Schulleitung auf Antrag der LP / SHP und in Absprache mit den Eltern über die Beendigung der Lernzielanpassung.

### Übertritt an die Oberstufe

**Lernende ohne Lernzielanpassung:** Der Übertritt in die Oberstufe wird in der 6. Klasse ohne Einschränkung gemäss Übertrittsverfahren geklärt.

**Lernende mit individueller Lernzielanpassung:** Der Übertritt wird gemeinsam mit allen Beteiligten und dem Einbezug der Schulleitung der abnehmenden Oberstufe geregelt.

### Übergabe an neue SHP

Bei der Übergabe eines Kindes mit angepassten Lernzielen an eine andere SHP findet ein umfassendes Übergabegespräch statt. In der Besprechung werden die behandelten Lerninhalte, die verwendeten Lehrmittel, die besonderen Lernschwierigkeiten des Kindes, usw. mitgeteilt.

Die SHP gibt die Dokumentation der Lernenden an die abnehmende SHP weiter.

## E Ablaufschema Expertenrunde

Teilnehmer: SHP, KLP, SPD, SL

Nach der Anmeldung der Schüler durch die SHP bei SL und SPD regelt die SL die Entbindung der Schweigepflicht. An der Expertenrunde wird entschieden, wer welche Unterstützung erhält, oder bei wem eine Abklärung notwendig ist.